



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Wie Vatter und Mutter den Kindern verpflichtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

heilige Ambrosius schreibt/ solle sich der wohlüberinstimmende Klang/ wo Hochzeiten sind/ finden lassen/ wo sich diese Übereinstimmung einfindet/ lasse sich Gott antreffen/ und segnet den Heyrath/ wo sie aber nit anzutreffen/ findet man Zank/ Zwetracht/ und Hadder/ die Gott/ welcher die Liebe selbst ist/ versagen.

s. z.

Wie Vatter und Mutter den Kindern verpflichtet.

In diesem Stuck ligt überaus viel/ so wohl was ein jedweders absonderliches Haus- Wesen/ als auch den gemeinen Nutzen belanget. Wie die Kinder in ihrer zarten Jugend seyn werden/ werden sie ihr ganges Leben hindurch seyn. Ein Baum/ den man in der Jugend grad aufsiglet/ verharret in seiner Größe und Lieblichkeit/ so lang er währet/ wann aber ein Baum gleich Anfangskum auffhiehet/ und ihm nit als bald geholfen wird/ wird er nimmermehr ohne große Mühe und Arbeit grad über sich gebracht werden/ ja wann man sich dessen untersehet/ wird die größte Gefahr seyn/ das man ihn nit zu Stücken zerbreche.

Die Eltern sind den Kindern drey Stuck schuldig/ als nemlich/ die Nahrung/ die Unterweisung/ und das gute Exempel/ oder Vorbild eines guten aufrichtigen Wandels.

Es wird Zweiffels ohne/ ein unnotwendige/ ja nutzliche Mühe seyn/ wann ich euch würde anmahnen/ euren Kindern die Nahrung/

belanget/ Vorsehung zuthun/ weisen schier alle Väter und Mütter gleichsam das Mact aus ihren eignen Beinen heraus saugen/ ja schier ihr eigne Seel/ Seeligkeit in die Schas schlagen/ durch so viel und so unterschiedliche Mähwaltung die sie anwenden/ nit nur selbige zu erhalten/ sondern so gar selbige zu bemühen und hoch anzubringen/ derohalben wollen wir weiters auf die Unterweisung schreiten.

So sind dann die Eltern verbunden/ ihre Kinder selbst zu unterweisen/ oder zu verschaffen/ das sie unterwiesen werden/ so wohl in den leiblichen Arbeiten und Künsten/ als auch in den Wissenschaften des Geistes oder Verstands.

Ermahne derowegen die Bauweber- und Handwerker- Leut/ das sie mit großer Sorgfaltigkeit ihre Kinder in ihrem Handweck unterweisen und unterrichten/ oder daran seyn/ das sie ein anders erlernen. Die Adler allein/ aus angeborener Art angeziet/ unterweisen ihre Jungen in dem Fliegen/ die Nachtigallen bemühen sich auf das fleißigste/ sorgfältigste/ und mit solcher Gedult/ das man sich darüber verwundern muß/ ihre Junge in allen Stimmen/ trug dem besten Singen/ vollkommen zu machen.

Die streitbae Völcker gewohnen ihre Kinder von Jugend auf sich mit einem Schwert vorzulaben/ bis sie sich im Laufe/ im Ringen/ im Werffen/ u. dergleichen streitbare Thaten geübt hatten. Die Ircländer riet sie die

erste

erste Speiß den neugeborenen Kindern mit einem Degen/ und unterwiesen selbige/ als lang sie jung waren/ in allerley Kriegs-Gefechten. So sage dann den Eltern/ was die folget.

Die fürnemste Unterweisung/ soll auf die Seel gewendet werden/ damit die Kinder/ denen die Eltern die leibliche Augen gegeben haben/ dem Verstand nach/ mit dem Licht des Glaubens erleuchtet werden/ dem Willen nach aber angezündet werden/ mit beweglichen Ursachen/ sich um die Tugenden zu dem Dienst Gottes anzunehmen/ allen nachzustreben/ was nothwendig ist die andere Kräfte der Seel zu bereichen/ und selbige wider allen Anlauff der Versuchungen zu stärken. Alle diese vorthailhafte Mittel abgehen/ so ist der Mensch mehr nit/ als ein ungeschicktes Stück Fleisch/ ein mit Unthat angefüllter Sack/ ein aus Laßtem zusammen geschweißter Hauffen/ und ein dürrer Stock/ so nur immer u. immer größer wird/ damit er in dem höllischen Feuer nur desto besser brenne.

Drucke in die Seel deiner Kinder tief ein/ vier oder fünf Grund-Lehren/ auf welche sie ihr ganzes Leben steuern können.

1. Lehre sie Gott hochschätzen/ in dem du ihnen zeigest/ die liebliche Wiesen/ die schönen Blumen/ die fruchtbare Bäume der Gärten/ das nußliche Getraid in den Feldern/ die Reben an den Hügeln/ die Wälder auf den Bergen/ die Annehmlichkeit der Sonnen/ des gangren Himmels/

und anderer Schönheiten/ so die auf dieser Welt werden unter die Augen kommen; ermere sie öftermalen/ daß alle Geschäfte von Gott allein sie zu eruchen und zu belustigen erschaffen seyen.

2. Rede mit ihnen öft/ von der Geburt Christi/ in einem armen Stall/ von seinem Wandel in einer mühsamen Zimmermanns-Werkstatt/ von seiner dornen Krone/ von dessen grausamen Geißlung/ von denen Nägeln/ mit denen er an das Creutz geheftet worden/ von dem Blut/ so er für uns verossen/ und von sein Tod/ den er uns selig zu machen ausgehandelt. In dem du ihnen was dergleichen erzehlest/ treibe sie allgemach an/ Gott zu lieben und ihme zu dienen.

3. Erwecke auch in ihnen ein innbrünstige Lieb zu der seligsten Mutter Gottes/ zu ihren heiligen Engeln/ und zu dem Heiligen dessen Namen sie tragen.

4. Drucke ihnen tief in das Herz ein/ ein grosses Abstreuen ab der Tod-Sünd/ sage ihnen/ die mühsalle Gort über alles/ bebaue der himmlischen Seligkeit/ schenke im das ewige Feuer/ geselle uns den heiligen Teufflen auf ewig zu. Erzehle ihnen ein oder die andre Geschicht/ die du etwan in einer Predig gehört/ oder in einem geistlichen Buch gelesen/ oder in einem gute Gespräch vernommen/ oder durch eignen Erfahrung gesehen hast.

In diesem Stück vermögen die Mütter

Mütter sehr viel, als welche die Kinder schier den ganzen Tag bey und an der Hand haben/ und mit denselben von ihrem zarten Alter an umgehen/ also seind die Mütter des H. Augustini/ des H. Amigii/ des H. Ludovici/ des H. Eduardi und mehr anderer/ nach H. Ott die fürnehmste Ursach gewesen/ daß sie diese Heilige/ zu so verwunderlicher Heiligkeit gelanger/ daß sie ein großes Licht/ zweyer Theilen der Welt / das ist Africa und Europa worden.

7. Endlichen vor allem/ erwecke in ihnen ein großes Abscheuen böser Gesellschaften: Dann wie der H. Augustinus lehrt/ so ist es leichter/ mitten unter den Degen und Waffen der grausamsten Väterich/ unbeweglich zu verharren/ und großmütig die Marter auszustehen/ als sein Unschuld unter bösen Dabem zu erhalten/ welche mit Wort und Wandel zu der Sünd anreizen. Alle/ so ihr Leben stricken und erhalten wollen/ müssen sich von allem vergifften Luft entfernen. Sey darauf und daran/ daß deine Kinder diese abgesetzte Feind der guten Sitten gänzlich stiben/ sonst wird aller angewender Fleiß/ sie von dem veruchten Leben mit enthalten/ sondern in ein solches Elend stürzen/ daß dir das Herz vor Schmerzen zerspringen möchte/ und sie wohl auch auf alle Ewigkeit verderben wird. Was in der Jugend in die Seel eingedruckt wird/ verharret oftmalen in den Menschen bis in das G. ab.

H. I. Le Blanc, S. J. Anderer Theil.

Das dritte/ so die Eltern den Kindern schuldig seind/ ist der aufrichtige Wandel eines tugend samen Lebens. Dife ist zwar eine stüme Lehr/ welche aber viel lieblicher und kräftiger in das Herz einschleicht/ ja in demselben tieffer eingewurhlet/ als alle mit Wort gegebne Lehren/ oder Abstraffungen der ganzen Welt. Die Schaaf des Jacobs warffen ihre Lämmer eben also gefärbt/ wie die Kitzlein oder Stecklein waren/ so diser H. Mann in den Grund legte/ aus dem sie trincken musten. Wann die Stäblein weiß waren/ waren auch die Lämmer weiß/ wann die Stäblein schwarz/ so hatten auch die Lämmer schwarze Wolle/ und also von andern Farben zu reden. Man hat gesehen/ daß ganz schwarze Weiber aus Anseht weißgemahlter menschlicher Bildnus schöne weiße Kinder gebohren haben.

Ja es schreibt auch Plato/ daß ein lauterhaftiges Kind/ ein rechtes Anbetheuer sey/ wann es eine Tugendreichen Vatter habe. Difer Welt Weise hielte ganz vernünftig dars für/ es müsse einer ganz und gar ungearztet seyn/ der mit die Farb der Tugend annehme/ welche mit ihrem himmlischen Licht in die Augen fallen/ indem doch nichts sey/ so dero selben Strahlen verdunckle.

Wie willst du daß in dem Geheispiel von einem Kind erfordere/ daß es nicht schwöhre/ welches doch ohne Unterlag nichts anders/ als dem Mund seines Vatters höret/

777

als ein ewiges Schwören? Wie wird es sich von den Gotteslästerungen enthalten/wann des Vatters Gotteslästerungen stets in den Ohren liegen? Wie wird es das Ubelwünschen vermeiden/indem es doch Tag und Nacht/nichts anders höret/als das stete Fluchen und Wünschen/mit welchem die Mutter dem Vatter und den Bedienten den Teufel augenblicklich auf den Hals wünschet?

Was die Kinder den Eltern zu erwünschen schuldig sind/wollen wir in dem folgenden Absatz/an dem fünften Capitel erweisen.

§. 3.

Wie Herr und Frau den Bedienten verpflichtet.

Damit wie hie hell und gründlich dadurch kommen/müssen wir dreyerley Zeiten betrachten. Erstlich diejenige/wann wir die Bediente aufdingen/und in das Haus aufnehmen/zu dem andern/die Zeit/zu welcher wir sie in dem Haus behalten/und drittens/die Zeit/wann wir sie auf unsern Dienst entlassen.

Und erstlich drucke dir diese Grundlehrte in das Gemüt/dass dein eigene Ruh/das Heil deiner Kinder/und der Wohlstand deines Hauses/altens/sehr fast hangs an den Bedienten. Seind sie lasterhaftig/so werden sie dir durch ihren Ungehorsam sehr beschwerlich seyn/durch ihren bösen Wandel und übel Verhalten werden sie deinen Kindern zu dem Verderben gereichen/ ja sie werden durch ihr Schwören/Gottes

lästern/und andere Laster die Verhängnis Gottes über deine Güter herab ziehen. Seind sie aber klug und tugendsam/so wirst du dich auf ihr Wohlverhalten verlassen können/wie Rutiphar auf die Klugheit und Tugend des H. Josephs/wird auch dein Herz nit in tausend Sorgen noch Argwohn stecken/wolche die Ruhe und Frieden auch den Stärk mütigsten benehmen und verdrängen.

Ein treue Magd/so die Furcht Gottes hat/wird deinen Töchtern zu dem Weeg der Seeligkeit verhilfflich seyn/wie daß diejenige gethan/welche die H. Maria ein Mutter des H. Augustini auferzogen hat/als so hat auch die H. Christina/so mit ein gemeine Dienst-Magd war/die ganze Landschaft Iberia in Asia/welche Völcker wir Georgianer nennen/zu dem allein heiligmachenden Glauben bekehret.

Zu dem andern/alslang deine Dienst-Voten sich in diesen Diensten aufhalten/so bist du ihnen in 4. Stücken verpflichtet/verstehe sie zu lieben/sie zu ernehren/sie zu unterweisen/und endlich zu straffen.

1. Ein Liebe zu ihnen mußt du durchaus haben/damit du derofselben vielfältige Anvollkommenheiten/die sie als schlecht erzogene Leut an sich haben/übertragen/und dich also ihrer Herzen und Hand zu der Arbeit bemächtigen könnst/hast du sie lieb/so werden sie dorthin fliegen/wohin du ihnen auch mit dem geringsten Augenwand deuten wirst/nichts